



K S V

presse.medien.info

Ein Eisberg von Pleiten

Insolvenzstatistik I. Halbjahr 2004

Kommentar von
Hans-Georg Kantner

Unternehmensinsolvenz

Wieso gehen so viele Unternehmen in Konkurs und wieso ändert sich das seit Jahren nicht? Genau das sind die relevanten Fragen. Gepaart mit der von Quartal zu Quartal sich aufdrängenden Frage nach der Erkennbarkeit eines Trends.

Ja – der Trend ist erkennbar: Österreich hat seit Jahren zuviele Unternehmensinsolvenzen, und das wird leider noch einige Zeit so bleiben. Aber dazu mehr weiter unten im Text.

Im Detail:

Ein Trend, der sich schon im Ersten Quartal 2004 abzeichnete, hat sich noch verstärkt: die Konkursabweisungen mangels Masse haben erstmals seit Jahren wieder massiv die eröffneten Verfahren überholt. Insgesamt nehmen die Unternehmensinsolvenzen um **17%** gegenüber dem Vorjahr zu. Die herbe Ernte aus nahezu 2 Jahren schwacher Konjunkturentwicklung. Die herbe Ernte aus einem Bündel an Maßnahmen zur Budgeteindämmung, die neben einer Dämpfung an Nachfrage auch eine Zusatzbelastung der Unternehmen gebracht hat.

An jedem der 124 Gerichtstage im ersten Halbjahr 2004 wurde zu durchschnittlich 25 Unternehmen ein Insolvenzbeschluss gefasst, oder: **täglich gehen 25 Firmen pleite.**

Die Zahl der Dienstnehmer, die von diesen Insolvenzen betroffen waren, sind weiterhin rückläufig: die größte Insolvenz des Jahres 2004 bislang – die Verlassenschaft nach Helene Bauer als Inhaberin zweier Problemdeponien – beschäftigte z.B. gar keine Dienstnehmer.

Und die betroffenen Schulden nahmen ebenfalls in zweistelligem Prozentumfang ab. Fazit: **mehr Pleiten an der (elektronischen) Amtstafel der Gerichte – weniger Schaden im Börsel der Gläubiger.**

Kurzkommentar des KSV:

Dieser Trend – neben der absolut gesehen zu hohen Zahl an Firmenzusammenbrüchen – ist tatsächlich längerfristig zu beobachten: immer mehr kleine Firmen schaffen es nicht mehr. Und darunter eben auch sehr viele junge Unternehmen. Die gefährlichste Zeit sind die ersten drei Jahre nach Gründung.

Wenig überraschend: die **Bauwirtschaft** bleibt unangefochten **auf Platz eins** der Rangliste der meisten Pleiten und der höchsten Verbindlichkeiten. Billig Bauen lohnt sich nicht – ein großer Teil der Kosten wird sozialisiert: Steuer und Sozialversicherungen schauen durch die Finger – der Insolvenzausfallgeld-Fonds (IAG) muss einspringen. Alles auf Kosten der Gesamtwirtschaft und

des Steuerzahlers. Und es sieht keineswegs so aus, als ob sich dieses Bild so bald ändern würde! Beschaffungssysteme der Öffentlichen Hand, das Internet und EU-seitige Vorgaben zum Vergaberecht werden diese Situation europaweit noch verschärfen. Und dabei nützt es vorderhand gar nichts, wenn die Industriekapazität durch Übernahmen und Insolvenzen heruntergeht: denn sofort stehen bei allen größeren Bauvorhaben ausländische Unternehmen auf dem Plan, die auch Auftragsbücher haben, die dringend gefüllt werden müssen.

Konjunktur und Insolvenz:

Man muss es immer wieder sagen: Unternehmen gehen in Konkurs, weil das der Lauf der Dinge ist. Unternehmen müssen in Konkurs gehen, weil anders der Wettbewerb nicht funktionieren kann. Und da nimmt es nicht wunder, dass bei nur schleppender Konjunkturerholung die Unternehmensinsolvenzen ebenfalls hoch bleiben. Nun wird aber das Wirtschaftsklima besser, die Aufträge aus der Industrie nehmen wieder zu; Umfragen beweisen es, dass das Barometer zwar noch nicht auf Schönwetter zeigt, aber sich die Wolken allmählich lichten.

Und da wird prompt das Erdöl teuer; und auch plötzlich noch der Stahl, weil halt die Weltwirtschaft doch nicht auf ihn verzichten kann, und vor allem China eine Menge davon haben will.

Es wird sich immer etwas verändern, und die Mehrzahl der Marktteilnehmer wird das unvorbereitet treffen. Nicht weil sie so unintelligent sind, sondern weil sie ihren Kopf zusehr im Tagesgeschäft stecken haben. Und weil die meisten keine Spekulanten sind. Speculare: lat: sich etwas genau ansehen, betrachten. Wer nimmt sich schon die Zeit, die Entwicklung, das Oszillieren der Preise mit der Nachfrage, die Veränderung der Fertigungskapazitäten anzusehen. Und das allein genügt noch nicht: man muss auch einmal auf ein Pferd setzen.

Normale Unternehmer, vor allem solche aus dem Mittelstand machen das alles nicht. Ergo werden sie von solchen Preisveränderungen hart getroffen. Wer schon bisher ein bisschen gekränkelt hat, den streckt es damit vollkommen aufs Lager.

Und das wird demnächst wieder passieren, wenn die Zinsen anziehen. Und sie werden anziehen, sobald die Wirtschaft sich erholt hat. Und das wird passieren, weil es sich alle sehnlich herbeiwünschen. Und damit wird es den nächsten Insolvenzschub geben. Ein ewiger Kreislauf? Ja – ein ewiger Kreislauf. Aber er erfasst eben nicht alle Unternehmen in allen Branchen, sondern immer nur die Schwachen. Und da sollte man vom Grundsätzlichen auch nichts dagegen haben. Aber eben nur vom Grundsatz her – trifft es den eigenen Abnehmer, den eigenen Dienstgeber, den eigenen Ehepartner, sieht die Sache natürlich anders aus.

Warum also sollte die Wirtschaftspolitik daran etwas ändern wollen?

Insolvenzen und Wirtschaftspolitik:

Gerade weil der Tod in der eigenen Familie schmerzt, obwohl er doch biologisch unvermeidlich ist, können wir daraus den Impuls zur besseren Vorsorge beziehen. Es muss ja nicht so jung gestorben werden!

Österreich hat seit Jahren eine viel zu hohe Sterblichkeitsrate bei seinen Unternehmen. 1,8% oder 18 auf Tausend Unternehmen schaffen es pro Jahr nicht. Und es sind viel zu viele junge Unternehmen darunter. Die Hälfte dieser Insolvenzen betrifft Unternehmen, die noch nicht einmal der Volksschule entwachsen sind, will sagen, die noch keine 10 Jahre alt sind.

Daher ist es zu begrüßen, dass sich die Politiker dafür interessieren, was man tun kann, um den Unternehmern das Wirtschaften leichter zu machen. Aber Interesse ist leider doch zu wenig – Taten müssen folgen. Und da sind wir bei einem anderen Punkt angelangt: Die Themen, Wünsche und Anliegen bleiben von Quartal zu Quartal – von Jahr zu Jahr die gleichen:

- Senkung bürokratischer Hemmnisse für die Wirtschaft
- Deregulierung
- Abschaffung von hunderten Kreditförderungen zugunsten einer wirksamen Eigenkapitalförderung
- Rückzug des Staates aus der Wirtschaft
- steuerliche Bevorzugung (statt Diskriminierung) von Eigenkapital gegenüber Fremdkapital
- steuerliche Bevorzugung der Investition in Unternehmen gegenüber reiner Finanzinvestition
- Senkung der Kündigungsbeschränkungen im Arbeitsrecht
- Senkung der ständig steigenden finanziellen Belastung der Wirtschaft.

Von Unternehmern wird erwartet, dass sie sich an die Gesetze halten. Das setzt voraus, dass sie diese Gesetze auch kennen. Lesen Sie mal so ein Gesetz, z.B. das Budgetbegleitgesetz vom 20.8.2003 BGBl 71/2003. Gesetzesvorhaben müssen seit einiger Zeit verpflichtend eine Auswirkungsabschätzung vornehmen. Da steht oft: keine Kostenbelastung durch dieses Gesetz. Das mag vielleicht noch für den Bereich der Verwaltung stimmen – aber hat sich einmal jemand gefragt, was all diese Gesetze die Wirtschaft kosten?

Der Insolvenzausfallgeld Fonds:

Es gilt als Basiskonsens unserer Gesellschaft, dass Probleme nicht auf die schwächsten Glieder einer Kette abgeschoben werden. Die Schwächsten: das sind die unselbständig Beschäftigten; vor allem dann, wenn ihr Dienstgeber insolvent wird, das Unternehmen geschlossen werden muss und liquidiert wird.

So wurde im Jahr 1977 der Insolvenzausfallgeld Fonds (IAG) geschaffen. Dieser Fonds funktioniert nach dem Versicherungsprinzip, nur leider kann diese Versicherung nicht zwischen gesunden und kranken Versicherungsnehmern unterscheiden, will sagen, zwischen großen, soliden und erfolgreichen Unternehmen und solchen, die ständig Gefahr laufen, insolvent zu werden, oder es dann tatsächlich auch sind. Also die Unternehmen z.B. aus der Baubranche, die eine doppelt so hohe Insolvenzneigung aufweisen, wie andere insolvenzauffällige Branchen, etwa Gastgewerbe und unternehmensbezogene Dienstleistungen (= alle Dienstleister im b2b Segment).

Die Versicherungsprämie wird auch gar nicht von den Versicherten bezahlt, nämlich den Dienstnehmern, sondern von den Unternehmen bezahlt: sie beträgt derzeit 0,7% von der Lohnsumme.

Also weder kann diese Versicherung nach Risiko gestaffelt werden, noch bezahlen jene die Prämie, die auch in den Genuss der Leistung kommen. Prämienaufkommen pro Jahr immerhin runde 400 Millionen Euro.

Aber damit noch nicht genug: seit 2000 ist dieser Fonds zur Privatschatulle der Bundesregierung mutiert. Alles streng auf gesetzlicher Basis versteht sich:

<u>Jahr</u>	<u>Höhe der Entnahme</u>	<u>Zweck der Entnahme</u>
2000	EUR 145,3 Mio (= ATS 2 Mrd.)	NS-Versöhnungsfonds
2001	EUR 268,9 Mio (= ATS 3,7 Mrd.)	NS-Versöhnungsfonds
2003	ca. EUR 115 Mio	Lehrlingsförderung
2004	ca. EUR 115 Mio	Lehrlingsförderung
2004	EUR 22 Mio	Jugendbeschäftigung Jobs 4 You(th)
2005	ca. EUR 115 Mio	Lehrlingsförderung
2005	<u>EUR 5 Mio</u>	Jugendbeschäftigung Jobs 4 You(th)
Summe	EUR 786,2 Mio = ATS 10,8 Mrd.	

Der KSV schätzt, dass ein jährlicher Auszahlungsbedarf von EUR 200 Mio mittelfristig nicht überschritten wird, weshalb wir dringend ein **Ende dieser Fischzüge im IAG-Fonds** und eine Halbierung der Beiträge auf 0,35% der Lohnsumme einfordern. Das wäre ein aktiver Beitrag der Förderung der Wirtschaft.

Ausblick auf das Gesamtjahr 2004:

Der Trend des Zuwachses wird sich abschwächen, da die Wirtschaft sicherlich besser dasteht, als noch vor 6 Monaten. Die Treibstoffpreise werden um den derzeit hohen Wert oszillieren und innerhalb von 12 Monaten nicht wesentlich nachgeben. Es wird allerdings der US-Dollar gegenüber dem Euro wieder Verluste wettmachen, sodass tendenziell der Preis für fossile Brennstoffe in Euro-Terms steigen wird. Das wird das Verbrauchsaufkommen senken, die Umwelt etwas entlasten, aber unser Wirtschaftswachstum dämpfen und einige automotivische Branchen speziell unter Druck bringen.

Und die Zinsen werden steigen: innerhalb der nächsten 12 Monate um bis zu 1,5% Punkte.

Bis zum Jahresende wird sich somit der von uns erwartete Trend („etwa gleiches Insolvenzniveau wie 2003“) nicht halten lassen. Es wird vielmehr einen Zuwachs im einstelligen Prozentbereich (5-7%) geben.

Privatkonkurs

Der Privatkonkurs befindet sich in seinem zehnten Lebensjahr und hat einen Wachstumsschub, wie er in dieser Altersgruppe nicht selten ist. Mit einem Plus von 32% gegenüber dem Vergleichszeitraum 2003 sehen wir einen Zuwachs, wie er zuletzt in den Anfangsjahren beobachtet werden konnte.

Ursachen für dieses Wachstum:

- 10 Jahre Deficit Spending der Privaten Haushalte
- eine leichte Verbesserung des Arbeitsmarktes
- eine Konkursnovelle aus dem Jahr 2002

Lt. Statistiken der Österr. Nationalbank sind die Ausleihungen privater Haushalte zwischen 1996 und 2003 weit überdurchschnittlich gestiegen:

<u>Bankkredite in Mrd. EUR</u>	<u>Unternehmen</u>	<u>Haushalte</u>	<u>Staat</u>
12/1996	98,0	44,0	33,9
12/03	128,9	69,3	29,9
Veränderung in %	+ 31,5%	+ 57,5%	- 11,8%
Veränderung (Jahresbasis)	+ 4,5% pa	+ 8,2% pa	- 1,7% pa

In sieben Jahren haben private Haushalte, also Konsumenten ihre Verschuldung um fast 60% in die Höhe geschraubt. Für dieses Phänomen pauschal die Kreditinstitute verantwortlich zu machen – wie dies manchmal von Schuldnerberatern vorgetragen wird – wäre sicherlich falsch. Denn einerseits benötigt Spargeld eine Investition um Zinsen verdienen zu können, andererseits braucht auch die Wirtschaft den Umsatz „auf Borg“, vor allem in wirtschaftlich schwächeren Jahren! Genau dieses Deficit Spending aber wurde konsequent von der öffentlichen Hand abgelehnt, die ja ihren Haushalt Richtung Nulldefizit in Ordnung bringen möchte. Also sind die Privaten eingesprungen, wobei in den oben angeführten Zahlen Schulden bei Leasinggesellschaften, Versandhäusern etc. noch gar nicht enthalten sind. Nicht zuletzt muss darauf hingewiesen werden, dass auch Kreditinstitute privatwirtschaftlich geführte Unternehmen sind, die auf Marktveränderungen und Wettbewerbsimpulse reagieren müssen. Dass ein derartiger Zuwachs an Schulden ja auch bedient werden muss oder anders ausgedrückt, dass es dabei auch zu Zahlungsschwierigkeiten kommen kann, liegt eigentlich auf der Hand. Vielleicht sind auch ein paar geborgte Euros in eine Fernreise in fremde Kontinente investiert worden. Doch tut dies dem binnenwirtschaftlichen Schub kaum einen Abbruch.

Der Arbeitsmarkt zieht an, und das schon seit einigen Monaten. Dies liegt an der anspringenden Konjunktur, an der besseren subjektiven Befindlichkeit der Wirtschaft („Psychologie“) und vielleicht auch daran, dass Unternehmen mit Weitblick schon jetzt erkennen, dass sie gut daran tun, sich beizeiten gute Arbeitskräfte heranzuziehen.

Durch diesen leicht verbesserten Arbeitsmarkt finden Personen wieder regelmässig Beschäftigung, was als eine der wichtigsten Konkursvoraussetzungen anzusehen ist. Auch wenn man ohne aktuelles pfändbares Einkommen (siehe unten) in Konkurs gehen kann – für die Bedienung der Schulden muss irgendwann auch etwas bezahlt werden.

Die Konkursnovelle 2002 ist die dritte wichtige Ursache für diesen deutlichen Anstieg: insolvente Personen kommen nun auch ohne aktuelles Einkommen in das Konkurs-verfahren; auch muss nicht schon zu Beginn eine Entschuldung absehbar sein, es genügt wenn die Verfahrenskosten (EUR 1.000 bis 2.000) realistischerweise bezahlt werden können.

Bereits im Vorjahr haben manche Bundesländer 2-stellige Zuwächse verzeichnet. Nun folgen auch andere Bundesländer nach. Der Gesetzgeber wollte den Privatkonkurs einer größeren Zahl von Personen öffnen, da mit dem Konkurs Schutz vor Klagen und Exekutionen einhergeht, und vor allem der Zinsenlauf gestoppt wird. Es ist eben eine der Grundwertungen unseres Rechtssystems, dass es gegen insolvente Schuldner keine Einzelexekutionen mehr geben sollte, sondern eine Schuldenaufarbeitung und –bereinigung für alle Gläubiger. Jeder Privatkonkursant erhält die realistische Chance, seine oder ihre Schulden über einen Zeitraum zwischen 5 und 10 Jahren abzuarbeiten und während dieser Zeit keine neuen Schulden zu machen. Wer dies schafft – und das ist beileibe keine Selbstverständlichkeit – hat sich und der Kreditwirtschaft bewiesen, dass er nun den Umgang mit Geld und Kredit gelernt hat.

Entschuldungsschwelle:

Immer wieder wird von Seiten der Schuldnerberater und Konsumentenschützer die 10%ige gesetzliche Schwelle angesprochen. Tatsächlich gibt es in Deutschland eine solche Schwelle nicht, dort genügt also ein Wohlverhalten oder anders ausgedrückt: „7-Jahre brav sein“. Dazu Insolvenzexperte Hans-Georg Kantner: „Ja es stimmt, dass es Länder gibt, in denen man seine Schulden leichter abschütteln kann, als in Österreich. Aber das bedeutet ja nicht zugleich, dass unser System schlecht wäre. Immerhin schaffen es ca. 70% aller Konkursanten, dass sie ihre Schulden endgültig regulieren. Eine Abschaffung der gesetzlichen Schwelle wäre das gänzlich falsche Signal. Sie stellt im übrigen ja nur einen Richtwert dar. Außerdem sind immer noch die Gerichte am Wort, unter welchen Bedingungen sie Billigkeit im Sinne des Konkursrechtes anwenden und Schuldnern auch unter der 10% Schwelle die Restschuldbefreiung erteilen.“

Ausblick 2004 und danach:

In Österreich sind nach Äußerungen der Schuldnerberater ca. 100.000 Haushalte überschuldet. Der KSV beobachtet in seinen Datenbanken ca. 350.000 Personen, die Zahlungsprobleme haben. Jährlich werden bei österreichischen Gerichten ca. 1,5 Millionen Exekutionsanträge gestellt. Der Bedarf an Schuldenbereinigung ist also enorm. Auch gesellschaftspolitisch hat das Schuldenregulierungsverfahren einen wichtigen Stellenwert, da es diesen Menschen den Weg in die finanzielle Normalität öffnet und sie gewissermaßen begleitet.

Der Zuwachs von ca. 32% gegenüber dem Vorjahr wird möglicherweise im 2. Halbjahr schwächer, aber der Trend wird anhalten. Daher schätzt der KSV mit insgesamt ca. **25% mehr Privatkonkurse** als im Jahr 2003, was einer Zahl von ca. **4.700 Verfahren** entspricht.

Die Abweisungen werden separat ausgewiesen und haben in den letzten Jahren jeweils ca. 15% der Eröffnungen betragen. Es sind zumeist Gläubigeranträge, bei denen weder nennenswertes Vermögen vorhanden ist, noch der Schuldner die erforderlichen Anträge für ein Schuldenregulierungsverfahren (Zahlungsplan, Abschöpfung) stellt. Die Zahl der wirklich materiell insolventen Schuldner ist – wie oben angedeutet – wesentlich höher.

Schulden ohne Probleme?

Wir leben in einer Welt des Überangebotes und der persönlichen Freiheit, dieses oder jenes Angebot anzunehmen oder keines von beiden. Versuche, die Mündigkeit der Menschen zu ihrem eigenen Vorteil zu beschränken, müssen schon aus diesem Grund fehlschlagen, denn Freiheit und Bevormundung sind Schwestern, die sich nicht vertragen. Die österreichische Rechtsordnung setzt aber noch auf einen dritten Wert: es ist die Lernfähigkeit: Menschen können sich ändern, wenn sie es wollen. Das Konkursrecht gibt ihnen die Möglichkeit, sich zu ändern, bzw. ihren Umgang mit Geld und Schulden zu verändern. Es sind vermehrt ganz junge Menschen, die in die Schuldenfalle tappen. In einem Land des Reichtums ist eben Sparen keine Tugend mehr – Konsum und Geldausgeben sind offenbar an die Stelle des Sparens getreten. Und jeder Nationalökonom erklärt Ihnen, warum heute Geldausgeben besser ist als Sparen.

Information ist das Schlüsselwort.

Information für den Kreditnehmer über seine Pflichten und vor allem auch die Kosten und Gefahren eines Zahlungsverzuges. Information aber auch für die Kreditgeber über die Bonität und die Vertragstreue des potenziellen Kreditnehmers. Ohne das Element der Information kann die Kreditwirtschaft nicht funktionieren. „Niemand hat ein Recht auf Kredit“ schreibt die britische



K S V

Datenschutzbeauftragte (Quelle: www.informationcommissioner.gov.uk) unter dem Titel „no credit?“ Der KSV betreibt mit der Kleinkreditevidenz KKE seit 40 Jahren eine Informationsdatenbank für die kreditgebende Wirtschaft. Die leichte und schnelle Verfügbarkeit von Kredit wird in unserer Welt der Kreditkarten, der Telefonbestellung und der Investition auf Kredit für unverzichtbar angesehen. Der KSV gewährleistet diese Verfügbarkeit durch seine Systeme.

Seit einigen Monaten steht diesen Kunden des KSV mit dem Produkt **KKE-Scoring** ein Instrument zur Verfügung, das es erlaubt, eventuell vorhandene Risikoelemente eines Kreditnehmers noch besser und schneller zu entdecken. Auf mathematisch-statistischer Basis werden die Personendaten eines Kreditnehmers einer von mehreren Risikokategorien zugeordnet. Gute Kreditnehmer erhalten schneller Kredit, weniger gute haben einen höheren Erklärungsbedarf. Genau so wie es auch Basel II haben will!

Der Autor: **Dr. Hans-Georg Kantner**
Rückfragen bitte unter (1) 534 84 DW 8453
kantner.hans-georg@ksv.at

Nina Stuttmann, 09.07.2004

K S V Unternehmenskommunikation, Tel:(01)534 84-8182, e-Mail: stuttmann.nina@ksv.at

Unternehmensinsolvenzen I. Halbjahr 2004

	2004	2003		Verändg.
Eröffnete Insolvenzen	1.469	1.415	+	3,8 %
Mangels Masse abgewiesene Konkursanträge	1.628	1.237	+	31,6 %
Gesamtinsolvenzen	3.097	2.652	+	16,8 %
Geschätzte Insolvenzverbindlichkeiten in EUR	1.169 Mio.	1.258 Mio.	-	7,1 %

Die geschätzten Insolvenzverbindlichkeiten dürfen nicht mit den tatsächlichen Verlusten aus Insolvenzen gleichgesetzt werden. Zu berücksichtigen sind Quotenzahlungen im Rahmen von Ausgleichen und Zwangsausgleich, Ausschüttungen aus Verwertungen von Konkursmassen sowie Sonderrechte aufgrund von Aus- und Absonderungsrechten.

Betroffene Dienstnehmer	10.500	12.300	-	14,6 %
Betroffene Gläubiger	43.200	45.000	-	4,0 %

Großinsolvenzen ab 7 Mio. geschätzte Passiva im I. Halbjahr 2004

Wien

NEW ESTATE Projektentwicklung GmbH	Konkurs	EUR	18,5	Mio.
Sanierungs- und FassadenbaugmbH	Konkurs	EUR	10,8	Mio.
Dipl.Ing. Helmuth Gande Bauges.m.b.H.	Ausgleich	EUR	9,0	Mio.
CONTEX Bauunternehmung GmbH	Konkurs	EUR	9,0	Mio.
Erste österreichische Metall-Jalousiefabrik Foliflex GmbH	Konkurs	EUR	8,6	Mio.

Niederösterreich

Helene Berger, Verlassenschaft (Mülldeponie), Weikersdorf	Konkurs	EUR	148,6	Mio.
Buhl GmbH (Baugewerbe), Gars/Kamp	Anschluss-konkurs	EUR	28,0	Mio.
Renggli GmbH (KH/Laboreinrichtungen), Traiskirchen	Konkurs	EUR	11,7	Mio.
Gesundheitshaus Klosterneuburg und Gmünd Betriebsgesellschaft m.b.H., Gmünd	Ausgleich	EUR	11,2	Mio.
Safari- und Abenteuerpark Gänserndorf GmbH, Gänserndorf	Konkurs	EUR	7,6	Mio.

Burgenland

Güssinger Mineralwasser GesmbH., Gerersdorf	Konkurs	EUR	14,8	Mio.
---	---------	-----	------	------

Oberösterreich

Strasser Steinbau GmbH, St. Martin/Mühlkreis	Konkurs	EUR	19,5	Mio.
I T O Intern. Transportorganisation Ges.m.b.H. (vormals Schick Transportgesellschaft m.b.H.), Freistadt	Anschluss- konkurs	EUR	13,2	Mio.
Perner Produktions GmbH (Spielwaren), Scharnstein	Konkurs	EUR	8,1	Mio.

Salzburg

Firmengruppe Gassner, Zell/See	Konkurse	EUR	71,4	Mio.
Moosgassner Maschinenbaugesellschaft m.b.H., Thalgau	Konkurs	EUR	13,0	Mio.
Winkler Baugesellschaft m.b.H., Zell/See	Konkurs	EUR	8,6	Mio.

Steiermark

AGRA TAGGER Krafftutterwerke und Mühlen AG, Graz	Konkurs	EUR	12,2	Mio.
Baufirma Ing. Sepp Letmaier Gesellschaft m.b.H., Liezen	Konkurs	EUR	7,4	Mio.

Insolvenzdaten im Vergleich I. Halbjahr 2004

	2002	2003	2004
Gerichtliche Ausgleichs (bereinigte Zahl der eröffneten Ausgleichs abzgl. Anschlusskonkurse)	31	38	17
Konkurse (einschließlich Anschlusskonkurse)	1.392	1.377	1.452
Zwischensumme	1.423	1.415	1.469
Mangels Vermögens abgewiesene Konkursanträge	1.325	1.237	1.628
Gesamtinsolvenzen	2.748	2.652	3.097

Eröffnete Insolvenzen und geschätzten Passiva nach Bundesländer I. Halbjahr 2004

gerichtliche Ausgleichs (vermindert um die Zahl der Anschlusskonkurse) zzgl. Konkurse (inkl. Anschlusskonkurse)

Bundesland	Fälle 2004	Fälle 2003	Passiva 2004 in Mio. EUR	Passiva 2003 in Mio. EUR
Wien	430	439	228	504
Niederösterreich	273	265	349	198
Burgenland	58	44	37	58
Oberösterreich	206	223	176	205
Salzburg	69	75	115	44
Vorarlberg	55	43	34	38
Tirol	95	72	66	74
Steiermark	185	162	99	60
Kärnten	98	92	65	77
Gesamt	1.469	1.415	1.169	1.258

Eröffnete gerichtliche Ausgleiche I. Halbjahr 2004

(noch nicht bereinigt um die Anschlußkonkurse)

Bundesland	Fälle 2004	Fälle 2003
Wien	24	33
Niederösterreich	9	12
Burgenland	2	1
Oberösterreich	3	4
Salzburg	2	1
Vorarlberg	2	2
Tirol	6	14
Steiermark	4	4
Kärnten	1	4
Gesamt	53	75

Eröffnete Konkurse (inklusive Anschlußkonkurse) I. Halbjahr 2004

Bundesland	Fälle 2004	Fälle 2003
Wien	417	423
Niederösterreich	272	256
Burgenland	57	43
Oberösterreich	204	223
Salzburg	68	75
Vorarlberg	53	42
Tirol	94	66
Steiermark	187	159
Kärnten	100	90
Gesamt	1.452	1.377

Mangels Vermögens abgewiesene Konkursanträge I. Halbjahr 2004

Bundesland	Fälle 2004	Fälle 2003
Wien	557	413
Niederösterreich	128	99
Burgenland	50	48
Oberösterreich	272	151
Salzburg	135	104
Vorarlberg	52	40
Tirol	152	142
Steiermark	183	152
Kärnten	99	88
Gesamt	1.628	1.237

Eröffnete Insolvenzen nach Branchen Gesamtösterreich I. Halbjahr 2004

Gesamtösterreich	Industrie	Handel	Gewerbe	Unselbständige	Gesamt Fälle 2004	Passiva in Mio. EUR
Bauwirtschaft	1	11	322	0	334	216,1
Textilwirtschaft/Leder	0	30	19	0	49	45,2
Maschinen und Metall	5	19	54	0	78	92,2
Lebens- und Genußmittel	1	25	24	0	50	41,7
Holz/Möbel	2	11	37	0	50	30,0
Glas/Keramik	0	4	13	0	17	26,7
Elektro/Elektronik	1	15	17	0	33	38,2
Gastgewerbe	0	0	151	0	151	49,6
Transportmittel/Kraftfahrzeuge	0	18	21	0	39	19,6
Papier/Druck/Verlagswesen	0	12	17	0	29	23,8
Uhren/Schmuck/Foto/Optik	1	5	10	0	16	9,4
Verkehr/Nachrichtenübermittlg.	0	1	84	0	85	35,3
Chemie/Pharmazie/Kunststoffe	0	8	13	0	21	20,6
Freizeitwirtschaft	1	7	5	0	13	11,6
Elektronische Datenverarbeitg.	0	10	30	0	40	20,5
Bergbau/Energie	0	1	2	0	3	9,2
Unternehmensbez. Dienstleistungen	0	6	193	0	199	202,6
Land/Forstwirtschaft/Tiere	0	11	24	0	35	17,9
Privat	0	0	0	8	8	1,8
sonstige Bereiche	0	46	173	0	219	256,8
Gesamt	12	240	1209	8	1469	1.168,8

Eröffnete Insolvenzen nach Branchen Wien I. Halbjahr 2004

Wien	Industrie	Handel	Gewerbe	Unselbständige	Gesamt Fälle 2004	Passiva in Mio. EUR
Bauwirtschaft	0	5	109	0	114	69,4
Textilwirtschaft/Leder	0	9	3	0	12	8,3
Maschinen und Metall	0	2	11	0	13	5,6
Lebens- und Genußmittel	0	7	7	0	14	2,7
Holz/Möbel	0	3	3	0	6	1,9
Glas/Keramik	0	2	0	0	2	0,8
Elektro/Elektronik	0	6	2	0	8	8,0
Gastgewerbe	0	0	37	0	37	8,7
Transportmittel/Kraftfahrzeuge	0	2	8	0	10	1,5
Papier/Druck/Verlagswesen	0	9	8	0	17	16,2
Uhren/Schmuck/Foto/Optik	0	2	4	0	6	0,5
Verkehr/Nachrichtenübermittlg.	0	0	26	0	26	3,4
Chemie/Pharmazie/Kunststoffe	0	3	4	0	7	13,2
Freizeitwirtschaft	0	2	0	0	2	0,4
Elektronische Datenverarbeitg.	0	5	16	0	21	11,1
Bergbau/Energie	0	1	0	0	1	6,5
Unternehmensbez. Dienstleistungen	0	2	58	0	60	43,2
Land/Forstwirtschaft/Tiere	0	4	0	0	4	0,2
Privat	0	0	0	2	2	1,3
sonstige Bereiche	0	20	48	0	68	25,2
Gesamt	0	84	344	2	430	228,1

Eröffnete Insolvenzen nach Branchen Niederösterreich I. Halbjahr 2004

Niederösterreich	Industrie	Handel	Gewerbe	Unselbständige	Gesamt Fälle 2004	Passiva in Mio. EUR
Bauwirtschaft	0	0	51	0	51	47,5
Textilwirtschaft/Leder	0	4	2	0	6	9,5
Maschinen und Metall	0	5	10	0	15	12,8
Lebens- und Genußmittel	0	4	6	0	10	4,8
Holz/Möbel	0	4	10	0	14	10,0
Glas/Keramik	0	0	2	0	2	0,2
Elektro/Elektronik	0	6	5	0	11	23,7
Gastgewerbe	0	0	32	0	32	9,3
Transportmittel/Kraftfahrzeuge	0	5	3	0	8	3,7
Papier/Druck/Verlagswesen	0	2	2	0	4	1,6
Uhren/Schmuck/Foto/Optik	1	1	1	0	3	6,0
Verkehr/Nachrichtenübermittlg.	0	0	16	0	16	4,0
Chemie/Pharmazie/Kunststoffe	0	0	4	0	4	1,6
Freizeitwirtschaft	0	1	1	0	2	0,4
Elektronische Datenverarbeitg.	0	1	1	0	2	2,5
Bergbau/Energie	0	0	1	0	1	2,7
Unternehmensbez. Dienstleistungen	0	0	23	0	23	14,4
Land/Forstwirtschaft/Tiere	0	4	9	0	13	8,8
Privat	0	0	0	1	1	0,5
sonstige Bereiche	0	11	44	0	55	184,8
Gesamt	1	48	223	1	273	348,8

Eröffnete Insolvenzen nach Branchen Burgenland I. Halbjahr 2004

Burgenland	Industrie	Handel	Gewerbe	Unselbständige	Gesamt Fälle 2004	Passiva in Mio. EUR
Bauwirtschaft	1	0	12	0	13	10,7
Textilwirtschaft/Leder	0	2	1	0	3	0,7
Maschinen und Metall	0	1	3	0	4	1,6
Lebens- und Genußmittel	1	1	1	0	3	14,8
Holz/Möbel	0	0	4	0	4	0,0
Glas/Keramik	0	0	1	0	1	0,4
Elektro/Elektronik	0	0	1	0	1	0,7
Gastgewerbe	0	0	4	0	4	0,3
Transportmittel/Kraftfahrzeuge	0	1	0	0	1	0,0
Papier/Druck/Verlagswesen	0	0	2	0	2	3,4
Uhren/Schmuck/Foto/Optik	0	0	0	0	0	0,0
Verkehr/Nachrichtenübermittlg.	0	0	5	0	5	1,2
Chemie/Pharmazie/Kunststoffe	0	0	0	0	0	0,0
Freizeitwirtschaft	0	0	0	0	0	0,0
Elektronische Datenverarbeitg.	0	0	3	0	3	0,6
Bergbau/Energie	0	0	0	0	0	0,0
Unternehmensbez. Dienstleistungen	0	0	6	0	6	0,4
Land/Forstwirtschaft/Tiere	0	0	3	0	3	0,9
Privat	0	0	0	0	0	0,0
sonstige Bereiche	0	0	5	0	5	0,9
Gesamt	2	5	51	0	58	36,6

Eröffnete Insolvenzen nach Branchen Oberösterreich I. Halbjahr 2004

Oberösterreich	Industrie	Handel	Gewerbe	Unselbständige	Gesamt Fälle 2004	Passiva in Mio. EUR
Bauwirtschaft	0	1	37	0	38	27,1
Textilwirtschaft/Leder	0	8	3	0	11	7,7
Maschinen und Metall	2	6	9	0	17	30,9
Lebens- und Genußmittel	0	4	3	0	7	11,0
Holz/Möbel	0	0	7	0	7	3,1
Glas/Keramik	0	1	4	0	5	21,8
Elektro/Elektronik	1	0	2	0	3	0,4
Gastgewerbe	0	0	24	0	24	6,2
Transportmittel/Kraftfahrzeuge	0	4	4	0	8	5,9
Papier/Druck/Verlagswesen	0	0	1	0	1	0,7
Uhren/Schmuck/Foto/Optik	0	0	2	0	2	2,2
Verkehr/Nachrichtenübermittlg.	0	0	13	0	13	19,7
Chemie/Pharmazie/Kunststoffe	0	3	1	0	4	3,4
Freizeitwirtschaft	1	1	0	0	2	8,2
Elektronische Datenverarbeitg.	0	1	5	0	6	2,1
Bergbau/Energie	0	0	1	0	1	0,0
Unternehmensbez. Dienstleistungen	0	2	23	0	25	12,3
Land/Forstwirtschaft/Tiere	0	1	4	0	5	4,5
Privat	0	0	0	3	3	0,0
sonstige Bereiche	0	3	21	0	24	8,6
Gesamt	4	35	164	3	206	175,8

Eröffnete Insolvenzen nach Branchen Salzburg I. Halbjahr 2004

Salzburg	Industrie	Handel	Gewerbe	Unselbständige	Gesamt Fälle 2004	Passiva in Mio. EUR
Bauwirtschaft	0	0	13	0	13	16,9
Textilwirtschaft/Leder	0	1	1	0	2	1,4
Maschinen und Metall	3	0	1	0	4	14,5
Lebens- und Genußmittel	0	0	1	0	1	0,0
Holz/Möbel	1	0	1	0	2	0,4
Glas/Keramik	0	1	3	0	4	2,4
Elektro/Elektronik	0	0	0	0	0	0,0
Gastgewerbe	0	0	10	0	10	2,2
Transportmittel/Kraftfahrzeuge	0	0	0	0	0	0,0
Papier/Druck/Verlagswesen	0	0	1	0	1	0,1
Uhren/Schmuck/Foto/Optik	0	1	0	0	1	0,3
Verkehr/Nachrichtenübermittlg.	0	0	5	0	5	1,1
Chemie/Pharmazie/Kunststoffe	0	0	0	0	0	0,0
Freizeitwirtschaft	0	1	0	0	1	0,8
Elektronische Datenverarbeitg.	0	1	0	0	1	1,3
Bergbau/Energie	0	0	0	0	0	0,0
Unternehmensbez. Dienstleistungen	0	0	14	0	14	70,4
Land/Forstwirtschaft/Tiere	0	0	1	0	1	0,4
Privat	0	0	0	0	0	0,0
sonstige Bereiche	0	1	8	0	9	2,8
Gesamt	4	6	59	0	69	115,0

Eröffnete Insolvenzen nach Branchen Vorarlberg I. Halbjahr 2004

Vorarlberg	Industrie	Handel	Gewerbe	Unselbständige	Gesamt Fälle 2004	Passiva in Mio. EUR
Bauwirtschaft	0	1	8	0	9	2,9
Textilwirtschaft/Leder	0	2	2	0	4	4,7
Maschinen und Metall	0	1	2	0	3	1,0
Lebens- und Genußmittel	0	5	0	0	5	4,2
Holz/Möbel	0	3	0	0	3	3,0
Glas/Keramik	0	0	0	0	0	0,0
Elektro/Elektronik	0	0	0	0	0	0,0
Gastgewerbe	0	0	6	0	6	3,2
Transportmittel/Kraftfahrzeuge	0	0	0	0	0	0,0
Papier/Druck/Verlagswesen	0	0	0	0	0	0,0
Uhren/Schmuck/Foto/Optik	0	0	0	0	0	0,0
Verkehr/Nachrichtenübermittlg.	0	0	1	0	1	0,1
Chemie/Pharmazie/Kunststoffe	0	1	1	0	2	1,0
Freizeitwirtschaft	0	0	0	0	0	0,0
Elektronische Datenverarbeitg.	0	0	0	0	0	0,0
Bergbau/Energie	0	0	0	0	0	0,0
Unternehmensbez. Dienstleistungen	0	2	8	0	10	8,4
Land/Forstwirtschaft/Tiere	0	0	1	0	1	1,2
Privat	0	0	0	0	0	0,0
sonstige Bereiche	0	5	6	0	11	4,7
Gesamt	0	20	35	0	55	34,4

Eröffnete Insolvenzen nach Branchen Tirol I. Halbjahr 2004

Tirol	Industrie	Handel	Gewerbe	Unselbständige	Gesamt Fälle 2004	Passiva in Mio. EUR
Bauwirtschaft	0	0	20	0	20	5,1
Textilwirtschaft/Leder	0	1	3	0	4	7,9
Maschinen und Metall	0	2	5	0	7	6,0
Lebens- und Genußmittel	0	1	0	0	1	0,4
Holz/Möbel	0	0	5	0	5	3,4
Glas/Keramik	0	0	1	0	1	0,5
Elektro/Elektronik	0	0	2	0	2	1,3
Gastgewerbe	0	0	17	0	17	11,7
Transportmittel/Kraftfahrzeuge	0	0	1	0	1	3,4
Papier/Druck/Verlagswesen	0	0	3	0	3	1,1
Uhren/Schmuck/Foto/Optik	0	0	1	0	1	0,0
Verkehr/Nachrichtenübermittlg.	0	0	3	0	3	0,9
Chemie/Pharmazie/Kunststoffe	0	0	1	0	1	1,2
Freizeitwirtschaft	0	1	1	0	2	0,8
Elektronische Datenverarbeitg.	0	0	0	0	0	0,0
Bergbau/Energie	0	0	0	0	0	0,0
Unternehmensbez. Dienstleistungen	0	0	15	0	15	12,6
Land/Forstwirtschaft/Tiere	0	0	1	0	1	0,1
Privat	0	0	0	0	0	0,0
sonstige Bereiche	0	2	9	0	11	9,6
Gesamt	0	7	88	0	95	66,0

Eröffnete Insolvenzen nach Branchen Steiermark I. Quartal 2004

Steiermark	Industrie	Handel	Gewerbe	Unselbständige	Gesamt Fälle 2004	Passiva in Mio. EUR
Bauwirtschaft	0	3	50	0	53	25,4
Textilwirtschaft/Leder	0	1	4	0	5	4,5
Maschinen und Metall	0	2	7	0	9	10,0
Lebens- und Genußmittel	0	2	5	0	7	3,3
Holz/Möbel	1	0	4	0	5	5,8
Glas/Keramik	0	0	1	0	1	0,6
Elektro/Elektronik	0	2	2	0	4	2,8
Gastgewerbe	0	0	14	0	14	6,8
Transportmittel/Kraftfahrzeuge	0	2	4	0	6	0,5
Papier/Druck/Verlagswesen	0	1	0	0	1	0,7
Uhren/Schmuck/Foto/Optik	0	1	1	0	2	0,3
Verkehr/Nachrichtenübermittlg.	0	1	10	0	11	2,5
Chemie/Pharmazie/Kunststoffe	0	0	2	0	2	0,1
Freizeitwirtschaft	0	1	2	0	3	0,8
Elektronische Datenverarbeitg.	0	0	4	0	4	0,6
Bergbau/Energie	0	0	0	0	0	0,0
Unternehmensbez. Dienstleistungen	0	0	29	0	29	22,4
Land/Forstwirtschaft/Tiere	0	1	2	0	3	0,3
Privat	0	0	0	1	1	0,0
sonstige Bereiche	0	2	23	0	25	11,2
Gesamt	1	19	164	1	185	98,6

Eröffnete Insolvenzen nach Branchen Kärnten I. Halbjahr 2004

Kärnten	Industrie	Handel	Gewerbe	Unselbständige	Gesamt Fälle 2004	Passiva in Mio. EUR
Bauwirtschaft	0	1	22	0	23	11,1
Textilwirtschaft/Leder	0	2	0	0	2	0,5
Maschinen und Metall	0	0	6	0	6	9,8
Lebens- und Genußmittel	0	1	1	0	2	0,5
Holz/Möbel	0	1	3	0	4	2,4
Glas/Keramik	0	0	1	0	1	0,0
Elektro/Elektronik	0	1	3	0	4	1,3
Gastgewerbe	0	0	7	0	7	1,2
Transportmittel/Kraftfahrzeuge	0	4	1	0	5	4,6
Papier/Druck/Verlagswesen	0	0	0	0	0	0,0
Uhren/Schmuck/Foto/Optik	0	0	1	0	1	0,1
Verkehr/Nachrichtenübermittlg.	0	0	5	0	5	2,4
Chemie/Pharmazie/Kunststoffe	0	1	0	0	1	0,1
Freizeitwirtschaft	0	0	1	0	1	0,2
Elektronische Datenverarbeitg.	0	2	1	0	3	2,3
Bergbau/Energie	0	0	0	0	0	0,0
Unternehmensbez. Dienstleistungen	0	0	17	0	17	18,5
Land/Forstwirtschaft/Tiere	0	1	3	0	4	1,5
Privat	0	0	0	1	1	0,0
sonstige Bereiche	0	2	9	0	11	8,9
Gesamt	0	16	81	1	98	65,4

Gründungsjahr der insolventen Unternehmen I. Halbjahr 2004

3	%	vor 1939 gegründet
3	%	von 1939 bis 1959
3	%	von 1960 bis 1969
7	%	von 1970 bis 1979
11	%	von 1980 bis 1989
13	%	von 1990 bis 1994
27	%	von 1995 bis 1999
33	%	ab 2000
100	%	Gesamt

Aufteilung der eröffneten Insolvenzen nach Unternehmensformen I. Halbjahr 2004

	Fälle 2004	Fälle 2003
Einzelunternehmen	531	511
Offene Handelsgesellschaft	1	3
Kommanditgesellschaft	55	47
GesmbH	637	651
Aktiengesellschaften	6	12
Vereine	4	2
Erwerbsgesellschaften	112	95
Sonstige (Verlassenschaften, Private, Gesellschafter, Landwirte etc.)	123	94
Gesamt	1.469	



K S V

Privatkonkurse I. Halbjahr 2004

	2004	2003		Verändg.
Eröffnete Schuldenregulierungsverfahren	2.300	1.784	+	28,9 %
Mangels Masse abgewiesene Konkursanträge	439	287	+	53,0 %
Gesamtinsolvenzen	2.739	2.071	+	32,3 %
Geschätzte Insolvenzverbindlichkeiten	314 Mio.	264 Mio.	+	19,0 %

Aufgliederung der eröffneten Privatkonkurse I. Halbjahr 2004

Bundesland	Fälle 2004	Fälle 2003	Passiva 2004 in Mio. EUR	Passiva 2003 in Mio. EUR
Wien	475	372	67,2	50,6
Niederösterreich	217	218	31,0	33,1
Burgenland	65	53	16,7	7,0
Oberösterreich	401	329	55,8	57,8
Salzburg	188	136	19,6	18,5
Vorarlberg	219	132	24,7	17,6
Tirol	345	228	54,8	35,4
Steiermark	155	131	17,8	16,0
Kärnten	235	185	26,4	28,1
Gesamt	2.300	1.784	314,0	264,1

Mangels Masse abgewiesene Privatkonkurse I. Halbjahr 2004

Bundesland	Fälle 2004	Fälle 2003
Wien	77	40
Niederösterreich	51	58
Burgenland	10	9
Oberösterreich	103	58
Salzburg	30	11
Vorarlberg	23	9
Tirol	67	31
Steiermark	70	66
Kärnten	8	5
Gesamt	439	287

Für Rückfragen steht Ihnen Frau Birgit Glanz unter 01-53484-8212 oder e-mail:
glanz.birgit@ksv.at gerne zur Verfügung.

Nina Stuttmann, 09.07.2004

KSV Unternehmenskommunikation, Tel. (01) 534 84-8182, e-mail: stuttmann.nina@ksv.at